

(Der nachfolgende Text ist hauptsächlich ein Auszug aus Modul G in AIONIK VIII)

H 9 Zum Aussterben der Neandertaler

Durch Trockenheit, Bevölkerungsexplosion, Plagen und Nahrungsmangel drängten Populationen des von Süd- bis Ostafrika entwickelten Menschen (*Homo sapiens sapiens*) in den "fruchtbaren Norden" ab 50000 v.Chr. und trafen ab 45000 v.Chr. auf neandertaloide Populationen in Nordafrika und im Nahen Osten. Die Behandlung der einheimischen Neandertaler erfolgte meistens nach gängiger Methode. Mancherorts gab es sicher auch eine eher friedliche Koexistenz, was aber ebenso sicher mit Blick auf die Aggressivität und Ablehnung anderer Rassen beim Menschen, seine Mord- und Raublust, Grausamkeit und Herrschsucht ... eine Ausnahme war.

Der obigen Klimatafel nach wanderten die ersten Menschen nach Westeuropa während einer Warmphase ein, entweder von Osteuropa her oder über die Straße von Gibraltar, vielleicht auch gleichermaßen und gleichzeitig auf beiden Wegen. Wie die Besiedlung Australiens ab 35000 bis 30000 v.Chr. zu beweisen scheint, waren schon um 35000 v.Chr. bis zu 100 km breite Meeresstraßen keine unüberwindlichen Barrieren mehr. Allerdings ist auch die früheste Besiedlungszeit Australiens noch zweifelhaft, aber auch Formen des späten *Homo erectus* schafften es.

Spätestens bis 30000 v.Chr. hatten sich die Menschen im Lonetal in Baden-Württemberg in den Höhlen etabliert (Vogelherdhöhle, Hohlenstein-Stadel usw.). Da die Neandertaler nie die Stufe arktischer Jäger der Menschen erreichten, mieden sie eher die eiszeitlichen Regionen (weshalb sie auch nicht den Weg nach Amerika über Nordostasien und Beringia finden konnten). Die arktiserfahrenen Cro Magnon-Jäger fanden also nur eine geringe Neandertaler-Population vor - was sie vermutlich zur Auslöschung der Restpopulation ausnutzten. Da es oft der Fall war, daß der Mensch bevorzugt Orte bewohnte, die auch schon der Urmensch bevorzugt hatte, hat ihm wohl der Mensch gezielt seine Wohngegenden weggenommen.

Es ist bedeutsam, daß zwar der Mensch, aber nicht der Neandertaler den Weg nach Amerika fand und nicht seinerseits von Mitteleuropa, Osteuropa und Asien her nach Süden vorstieß. Der Neandertaler ist für den Nahen Osten nachgewiesen, auch für den Irak und Nordafrika, aber nicht südlich davon. Warum mied der Neandertaler die wirklich unwirtlichen arktischen Regionen und die Gebiete südlich von Mesopotamien und der nordafrikanischen Küste? Vermutlich kannte der Neandertaler keinen Bevölkerungsdruck bei seiner Species, weil er in Einehe mit wenigen Nachkommen lebte, und er neigte nicht so zu Wanderungen wie der Mensch, weil er sehr bodenständig war. Der Neandertaler war hochintelligent (bei einem Gehirnvolumen von über 1500 ccm!) und handwerklich sehr geschickt, wie seine fein retuschierten Schaber zeigen. Der Neandertaler muß die Menschen beobachtet und gut gekannt haben.

Warum starb der Neandertaler bis 26000 v.Chr. aus, die Eiszeitgroßfauna bis 9000 v.Chr.?
Liegt die Lösung dieses Problems in der Psyche des Menschen?

Wir kennen den Menschen. Die Psyche des rezenten Menschen zeigt

- Jagd- und Tötungslust moderner Menschen, bei der Jagd gleichwohl auf Tiere oder Menschen.
- Deutliche Abneigung gegenüber Vertretern anderer Rassen, Kulturbereiche ...
- Neigung zu Raubmord, Gewalttätigkeit, Brutalität, Raub, Krieg, Sittenlosigkeit, Tötung aus niederen Beweggründen sowie Neid, Gier, Sucht und Haß in so vielen Formen.
- Leichte Integrierbarkeit gefangener Europäer jugendlichen Alters in mesolithischen Stammesverbänden nordamerikanischer Indianer vom 16. bis zum 19. Jahrhundert n.Chr. (siehe die typische Jugendliteratur über Indianer, Trapper und Cowboys).

Es gibt einen hohen Prozentsatz eingeschlagener Schädel bei den gefundenen Fossilien von Neandertalern und Jungpaläolithikern. Man kann hier schon unterscheiden, ob ritueller Kannibalismus das bewirkt hat oder Krieg: Wenn bei Schädelverletzungen die Knochenränder Heilungsspuren zeigen, daß also nach einer Schädeloperation an einem eingeschlagenen Schädel die Knochenränder wieder Verwachsungen zeigen, so kann man sicher sein, daß kein Kannibalismus vorgelegen hat, sondern daß hier ein Hominide

- im Kampf einen Schlag auf den Kopf erhielt,

- vom Schamanen mit fachkundiger Hand operiert wurde und

- anschließend wieder genes

Das ist dann ein Hinweis auf den mutmaßlichen Rassenkrieg zwischen Urmenschen und Menschen, der aus sehr verständlichen Gründen von den heutigen Wissenschaftlern (Menschen !) geleugnet wird.

Vermutlich ist die gewaltsame Inbesitznahme Amerikas durch die Europäer ein gutes Modell dafür, wie die Menschen mit Gewalt von Europa und Asien Besitz nahmen, die Ureinwohner genetisch aufsaugend oder tötend.

Die Psyche der heutigen Menschen beweist: Es hat viele kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Populationen der unterschiedlichsten Hominiden gegeben, bis zur Ausrottung ganzer Populationen, viel und oft auch mit Aufnahme von Erbmerkmalen der besiegten Population durch "Heirat" ihrer Mädchen und Jungfrauen verbunden.

Der auffällige Mangel an hominiden Fossilien gerade in den Zeiten der Ablösung einheimischer Formen durch andere, wie das für die Zeit

- zwischen 50000 bis 26000 v.Chr. (Ablösung des Urmenschen durch den Menschen) und

- in der Eem-Warmzeit zwischen 125000 und 75000 v.Chr. (zuerst Ablösung des Anteneandertalers durch den Praeneandertaler, dann Ablösung des Praeneandertalers durch den Neandertaler)

der Fall ist, läßt vermuten, daß hier Phasen besonderer kriegerischer Aktivitäten (vielleicht echte Rassenkriege) vorlagen, in denen Kampfhandlungen und Sittenverfall eine schonende Behandlung der Körper der Verstorbenen verhinderten, so daß es aus diesem Grunde zu keinen Begräbnissen mehr kam.

H 10 Das Auftreten des Homo sapiens sapiens - Jungpaläolithiker

Wesentliche Forscher auf diesem Gebiet sind H. Müller-Karpe, H. Müller-Beck, H. Breuil, A. Leroi-Gourhan, H. Kühn und A. Rust. Es sollten zumindest einige Bücher von Forschern und Wissenschaftlern gelesen werden. Um die Eiszeitkunst haben sich besonders Henri Breuil (1877-1961) und Herbert Kühn bemüht.

Der Jungpaläolithiker (das ist der frühe Mensch des Jungpaläolithikums, das von 35000 bis 8300 v. Chr. Reichte) und auch noch der Neandertaler (Altpaläolithiker) stecken im heutigen Menschen, und zwar genetisch und in Traditionen.

Probleme um den frühen Homo sapiens sapiens

Mit dem Auftauchen des Homo sapiens sapiens, des Menschen, in der Form des Cro Magnon um 35000 v.Chr. in Europa tritt eine deutliche West-Ost-Verbindung der Kulturen auf, wie bei

- Blattspitzen,

- Plastiken, besonders Frauenstatuetten von Frankreich bis Sibirien,

- Begräbnissen

zu sehen ist. Um 16000 v.Chr. kommt anscheinend eine ausgeprägte Nord-Süd-Verbindung von Südfrankreich bis Südafrika hinzu. Anders läßt sich das Auftreten der Felswandmalerei in Europa und Afrika mit so vielen gleichen Stilelementen kaum erklären.

Wenn aber der Mensch wirklich schon seit 130000 bis 100000 v.Chr. in Afrika gelebt hat, ist es fraglich, warum er dort kaum kulturell tätig war, und dann bei der Einwanderung im Nahen Osten, nach Europa und Asien plötzlich explosionsartig kulturell aktiv wurde.

Kam das durch die Begegnung mit dem Neandertaler oder durch Mangel und Kälte ?

Sind die kunstfertigen, häßlichen und kleinen Zwerge der germanischen Mythologie eine letzte Erinnerung an die kunstfertigen, gutmütigeren und klügeren Neandertaler ?

Waren vielleicht die Neandertaler oft als Lehrer der Menschen tätig ? Man denke hier nur an das, was abendländisches Denken vom asiatischen und afrikanischen Denken unterscheidet. Ist z.B. die Einehe eine Eigenart der Neandertaler gewesen, während für den Menschen immer der Harem typisch war ?

Wie entstand der Mensch aus Frühmenschen ?

Die Sapientierung des Homo erectus in der gesamten Alten Welt brachte u.a.

- Vergrößerung des Gehirns,
- Aufwölbung der Stirn mit gleichzeitiger Streckung des Skeletts und
- Modernisierung des gesamten Schädels.

Die Entwicklung des Homo sapiens (in seinen Unterarten H.s. sapiens und H.s. neanderthalensis) aus Formen des Homo erectus dauerte Jahrhunderttausende, wobei Mensch und Urmensch gleichzeitig, aber in verschiedenen Regionen, entwickelt wurden, über Zwischenformen wie die Anteneandertaler von Steinheim an der Murr in Deutschland, Swanscombe in England, Fontchevade in Frankreich ...

Die Form des frühen Homo sapiens sapiens wurde sicherlich nicht durch äußere Faktoren bewirkt, sondern durch soziale, geistige und traditionelle. Der Gesichtsschädel und besonders das stark ausgeprägte Kinn sind zu einem großen Teil durch die bevorzugte akustische Sprache bewirkt worden, durch stark ansteigende Sprachfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und das Bedürfnis zur akustisch-verbaler Kommunikation.

Gefühl für sozialen Zusammenhalt, Selbstbewußtsein, Neugier, geistige und manuelle Geschicklichkeit und ästhetischer Sinn mag bei beiden Unterarten des H.s. ausgeprägt gewesen sein.

Für die objektivierte Untersuchung der Rolle der Neandertaler bei der Menschheitsentwicklung ist die Abgrenzungssucht der Menschen gegenüber dem Neandertaler mehr als lästig und brachte die Koryphäen der Paläoanthropologie zu völlig unwissenschaftlichen Abqualifikationen des Neandertalers. Wenn Menschen und Urmenschen vom Homo erectus abstammen, wäre eine Nichteinkreuzbarkeit mit fruchtbaren Nachkommen bei ihnen nicht zu verstehen. Was sind schon 500000 Jahre in der Bildung von Arten ?

Einfluß der Mythen, Legenden, Stammestraktionen und Religionen

Was sagen die ältesten Mythen der Menschen dazu ?

Ältere Sagen wie Edda und Homers Odyssee betonen als hohe Ideale Klugheit, Witz, Körperkraft, Geschicklichkeit und vor allem Schönheit in jeder Form. Der ästhetische Sinn wurde offensichtlich zu einem wesentlichen Zuchtfaktor, genauso wie Sprachfähigkeit, sozialer Sinn und technische Fähigkeiten.

Man achte hier auf die Idealfiguren von ewiger Schönheit und Jugendlichkeit in der älteren Edda (die Lichtalben oder Elfen, die ewigen Kinder des Weltenherrn Fimbulthurs), die eine ganz frappante Beziehung zum Jugendkult der Hellenen besitzen.

Mythen, Sagen, Urreligionen, Stammestraktionen usw. woben einen großen Legendenkreis um ewige Jugend, Schönheit, Vernunft und Weisheit (die das ewige Leben gebende Wunderpflanze im Gilgamesch-Epos, Mimirs Brunnen der Weisheit in der älteren Edda, Jungbrunnen) sowie um andere Themen wie das Schlaraffenland, sicher schon in Vorformen bei Neandertalern und ihren Vorgängern.

Diese Mythen sowie der sich immer höher entwickelnde ästhetische Sinn des Menschen beeinflussten in Zusammenhang mit rein sozialen Faktoren die Zuchtwahl so stark, daß die rezenten hominiden Formen entstanden.

Es ist wahrscheinlich, daß Sagen, Traditionen, Glaubensvorstellungen der Neandertaler weit in die Zeit der Menschen reichten, ebenso wie früher die der Präneandertaler in die Zeit der Neandertaler. Darauf deuten die Sagen hin von

- dem unüberwindlichen, erfolgreichen Jäger,
- dem weisen Mann mit allen möglichen Kenntnissen,
- dem Brunnen der Weisheit und ewigen Jugend (Mimirs Brunnen, Urds Brunnen in der germanischen Mythologie),
- furchtbaren Ungeheuern (Skylia und Charybdis in der Odyssee, Lindwürmer bei Germanen, Drachen bei Chinesen),
- weiten, fruchtbaren Jagdgründen,

- der guten, alten Zeit, wo Frieden herrschte und viel zu essen da war und viele andere. Die Anfänge solcher Sagen können über 500000 Jahre alt sein.

Folgerungen aus dem Untergang des Megalithikums

Der mesolithische Kampf der Menschen gegeneinander sollte durch den bewußten Kampf gegen lebensbedrohende und lebensvernichtende Naturprozesse ersetzt werden. Das ist besonders wichtig für spätere Zeiten, wo viele Menschen in künstlich-technischen Lebensinseln wie Weltraumstationen, Mondbasen oder Großraumschiffen irgendwo im planetaren Weltraum leben werden.

Die Bewohner der Wüstengegenden, besonders Nordafrikas, sind die großen Verlierer. Ihr Schicksal nimmt das Schicksal der ganzen lebendigen Schöpfung vorweg, wenn die Oberflächengewässer der Erde in etwa 800 Millionen Jahren zunehmend verdampfen werden, wegen der ansteigenden Strahlungsleistung der Sonne auf ihrem Weg zur Entwicklung zum Roten Riesen in 5 Milliarden Jahren.

Vor über 5000 Jahren brach die Katastrophe über Nordafrika herein, die Vorboten zukünftiger Austrocknung und Überhitzung zeigten sich mindestens vor 7000 Jahren, als die Paradiese Nord- und Südafrika nicht mehr die Regenmengen des vorherigen Pluvials erhielten und nur noch von ihren riesigen Wasserreserven lebten. Vor 7000 Jahren mochten sich die ersten kleinen Sandwüsten bilden, inmitten eines sonst fruchtbaren, riesigen Parks. Heute ist es genau umgekehrt: Die Oasen sind winzige Lebensinseln inmitten einer lebensfeindlichen Sand-, Stein- und Gluthölle.

Über die zu unserer Zeit in der Entwicklung befindliche Solartechnik könnte man gerade die Energien, die die Ausdörrung Afrikas bewirken, für die Energieversorgung aller Nationen der Erde und eine Wiederbelebung Nordafrikas verwenden, indem man große Mengen an Meerwasser an der Küste entsalzt und durch Pipelines ins Innere bringt, wobei die benötigte Energie durch Solarenergie geliefert wird. Technisch ist das machbar. Ganz allmählich anfangend, könnte man über viele Menschenalter hin ein Netz von Pipelines für den Wassertransport ins Innere aufbauen.

5000 Jahre nach der schnellen Zerstörung der nord- und südafrikanischen Paradiese hätten wir heute die technische Möglichkeit, diese Paradiese wieder zum Leben zu erwecken, - wenn nicht die sittliche Reifung des Menschen der technischen Reifung hinterher hinken würde.

Das Böse im Menschen verhindert so ein selbstverständliches Projekt.

Nicht nur ist es so, daß die Mächtigen und Reichen ihr Geld lieber für große Paläste und eigenen Triebbefriedigung ausgeben, sondern wenn sie es auch für die Wiederbelebung Afrikas ausgeben würden für den Bau großer Meerwasserentsalzungsanlagen, Sonnenenergiekollektoren, Sonnenbatterien und Pipelines für Wasser, würden Feinde von innen oder außen gerade die Lebensadern bevorzugt als Ziele ihrer Angriffe wählen. Und wer kann über Tausende von Kilometer hin die Wasseradern hinreichend schützen.

Quintessenz der Folgerungen aus dem Untergang des Megalithikums:

Unter Einsatz aller Kräfte sind lebendige Schöpfung, Vernunft und Zivilisation in unserem Sonnensystem über möglichst große Zeiträume hin zu bewahren, zu schützen, höher zu entwickeln und zu verbreiten, gegründet auf Naturwissenschaft, Vernunft, Supertechnik, Superzivilisation, „Superethik“ ... Um Naturgewalten zu bändigen, die erdweit vernichtend wirken können, bedarf es einer Supertechnik, die dem Menschen die entsprechende Macht verleihen würde. Aber der Mensch hat das Böse in sich. Er wird ganz zwangsläufig die Supermaschinen der Superzivilisation so mißbrauchen, wie er das bisher auch getan hat. Das Böse steckt eben im Menschen immanent in den Genen.

Nur und nur dann, wenn man das Böse mit Hilfe der Supermaschinen der Superzivilisation aus dem Genom des Menschen entfernt, befreit man den Menschen davon, als Bestie wüten zu müssen. Also werden es nicht die natürlichen Menschen sein, die letzten natürlichen Hominiden, sondern künstlich-technisch erschaffene humanoide Vernunftwesen (= Androiden), die das Sonnensystem erforschen und sich darüber ausbreiten werden. Menschen bedeuten Tod und Vernichtung, Androiden Leben und Paradiese ohne Ende.